



Wiener Beobachter

DENN NUR WAHRHEIT MACHT FREI

Greenspan ein „Prophet“?

Auf die Frage des Vorsitzenden des Kongreßausschusses der Vereinigten Staaten für Kredit und Banken an A. Greenspan, damals Vorsitzender der US-Notenbank Federal Reserve:

„Können Sie uns hier vor dem Hohen Ausschuß versichern, daß mit Ihrer Geldmengensteuerungspolitik wir nie mehr den Crash von 1929 haben, wie eine lange Depression? Sie wissen bestens, 1987 hatten wir einen Börsencrash mit Wertverlusten, die an einem Tag höhere waren als damals am Schwarzen Freitag 1929.“

antwortete Greenspan vor dem Kongreßausschuß am 7. Juni 1996:

„Herr Vorsitzender, meine Damen und Herren vom Ausschuß, nicht die monetären Techniken und Details können uns sicher davor retten, sondern nur allein der immer feste, inbrünstige Glaube aller an die Kraft des Geldes unserer Geldverfassung der Freiheit und Demokratie. Wenn wir nicht mehr an den US-Dollar glauben, an die wunderbare Stärke der USA und ihre Aufgabe für die Welt, Wohlstand und Freiheit allen zu bringen, dann sind wir verloren. Und die Kräfte der Finsternis, die nur darauf warten uns zu verderben, werden die Oberhand gewinnen. Wir werden immer wieder nur gerettet in der göttlichen Vorsehung und Seinem uns gnädigen Willen, wenn wir an die rettende Kraft des Geldes immer wieder so fest glauben, wie an Gott und unsere Verfassung. Denn unsere unabhängige Notenbank in ihrer Weisheit, ist mit der Verfassung unter Gott, unsere alleinige Garantie von Freiheit, Recht und Demokratie. Dafür lohnt es sich täglich zu beten für diese Gnade, die uns anvertraut ist als Chef der FED durch das Volk der Vereinigten Staaten und seinem Präsidenten.“

(Proceedings US-Congress Vol. 555 p. 732 f., Bookshelf Library of Congress, Capitol, Washington DC)

Rußland fällt auf den Schmäh nicht rein



Die Zeitschrift „die WELT“ stellte dem russischen Botschafter bei der Nato Dmitri Rogosin folgende Frage: „Warum verkündet Präsident Medwedjew am Tag von Obamas Wahlsieg die Stationierung von Raketen in Kaliningrad?“ Darauf antwortete Rogosin mit schallendem Lachen:

„Wären wir Amerikaner, würden wir sagen, daß wir die Raketen dort stationieren, um Bin Laden zu fangen. Was uns eingeredet wird, ist, daß die in Polen geplanten Raketen Gefahren aus dem Iran

bekämpfen. Das ist doch ein Witz. Die geplanten US-Waffen in Polen sind so präzise, daß sie in vier Minuten im Palast des Präsidenten oder Premiers oder in Moskau einschlagen könnten.“

Botschafter Rogosin warnte ferner vor der bedrohlichen Erweiterung der Nato in Richtung Moskauer Hinterhof: „Reichen nicht die Polen mit ihren ewigen Launen, muß es Saakaschwili sein, der die Nato in Kriege hineinzieht?“ (Die Welt, 13. November 2008, S. 6)

Warnt jetzt die WELT: „Die Russen sehen die Hauptbedrohung ihrer Sicherheit im Süden: ...Die Tatsache, daß die Iraner noch viele Jahre von interkontinentalen Nuklearsystemen entfernt sind, macht es Moskau schwer, der Iran-Logik für das Großradar in Tschechien und die zehn Abfangraketen in Polen zu folgen. Auch russische Generäle ... fühlen sich getäuscht: Die Nato-Mächte hatten bei der Osterweiterung vor zehn Jahren drei 'NO's zugesichert: keine Nuklearwaffen, keine Truppen, keine Einrichtungen... Polen erhielt einen Sondersicherheitsvertrag - außerdem Luftabwehr, die nach Osten zeigt und nicht nach Süden. Damit wurde unausgesprochen Artikel fünf des Nordatlantischen Vertrages - die Beistandsverpflichtung - entwertet.“

Zitat

Bei uns sind diejenigen, die als moralische Leuchten gelten, Menschen, die selber auf gewöhnliche Freuden verzichten und um sich schadlos zu verhalten, anderen die Freude verderben. (Bertrand Russell)

Gegen Faschismus – Für Tirol

Kundgebung in Bozen, am 8. November 2008

Was nationale Charaktere und faschistische Kreaturen unterscheidet, das kann man sehr deutlich erkennen, wenn man sich nach Süd-Tirol begibt und dort einer Schützenveranstaltung beiwohnt!

Unter dem Motto: „Gegen Faschismus - für Tirol“ fand am 8. November 2008 eine Großkundgebung der Schützen als mahndes Zeichen zur 90ig-jährigen Abtrennung des südlichen Landesteiles von Tirol statt.

Scheinbar fühlen sich die Besatzer durch Schützentrachten, Fackeln und Trommeln so bedroht, daß sie ihr wahres Gesicht zeigen und sich auch nach 90 Jahren als die legitimen alleinigen Besitzer des Landes südlich des Brenners fühlen.

Nach dem Eintreffen der Teilnehmer und Aufstellung am Waltherplatz in Bozen eröffnete der Landeskommandant des Schützenbundes Süd-Tirol Paul Bacher die Veranstaltung. Kurzen Reden der Bezirksmajore des Schützenbundes über faschistische Relikte aus grauester Vorzeit folgte das Lied: Dem Land Tirol die Treue.

Dann bewegten sich die verschiedenen Schützenbezirke geordnet in Richtung Siegesdenkmal.

Begleitet wurden die Schützenformationen von Forderungen wie etwa: „Südtirol ist nicht Italien“, „Los von Rom - 90 Jahre Besatzung sind genug“, „Südtirol ist nicht Alto Adige“, „Eine Zukunft für unsere Kinder ohne Faschismus“, „Südtirol oder Südtirol - Duce oder Europa - Vergangenheit oder Zukunft“ oder „Eine Zukunft für unsere Kinder“! Dies sind alles legitime Forderungen, die auf eigenem heimatlichen Grund und Boden durchaus verständlich sein müßten und denen von denkenden Menschen nichts entgegengesetzt werden dürfte!

Der Marschblock bewegte sich erhellt durch unzählige Fackeln in einem glänzenden Lichtermeer direkt auf das faschistische Siegesdenkmal zu, welches damals aus den Trümmern des von Faschisten gesprengten Kaiserjägerdenkmales erbaut wurde und das erst vor kurzem, weil Renovierungsmaßnahmen durchgeführt wurden, wieder einmal für sehr großes Aufsehen sorgte.

Während der Zug sich durch die Straßen bewegte, ertönte rings um der Lärm von zahlreichen Alarmanlagen. Der Grund dafür ist allerdings nicht bekannt! Sollten dies die Alarmsirenen für die deutsche Bevölkerung sein? Diese Frage blieb unbeantwortet!

Vor dem Siegesdenkmal war ein Meer von Kerzen zu erblicken, die von Italienern, offensichtlich Faschisten, und zahlreichen Tricolorefahnen beschützt wurden.

Immer wieder waren Droh- und Schmährufe dieser Völkerfeinde zu vernehmen! Auch die fremdländischen Passanten verlachten, verhöhnten und beleidigten die Teilnehmer des vorbeiziehenden Fackelzuges immer wieder! Auf dem weiteren Weg zum sogenannten Mussolinirelief auf dem Finanzgebäude nahmen weder die Drohrufe, noch die Beleidigungen durch die aufgehetzte Menge ein Ende! Einige der Zaungäste fielen besonders durch ihre erhobenen rechten Arme, ihre Italia-Rufe und ihre Buh-Rufe auf!

Als dann die Gedenksprache durch Elmar Thaler (Bundesgeschäftsführer des Südtiroler Schützenbundes) begann, übertönten ihn die Zwischenrufe so stark, daß selbst die Tonalage nicht in der Lage war, die Worte von Elmar Thaler hörbar zu machen!

Jetzt stelle man sich bitte vor, daß volkstreuere Kräfte ein Alpini-Gedenken in diesem Maße stören würden!

Wie lange wäre es wohl möglich seinen Arm zu heben oder gegen den italienischen Staat zu hetzen?

Die Antwort erübrigt sich sehr wohl schon alleine mit diesem Gedankengang!

Auch die anschließende Verabschiedung des Manifestes: „Gegen Faschismus - Für Tirol“, die von zwei jungen Mitgliedern des Schützenbundes eingeleitet wurde, wurde durch Zwischenrufe gestört.

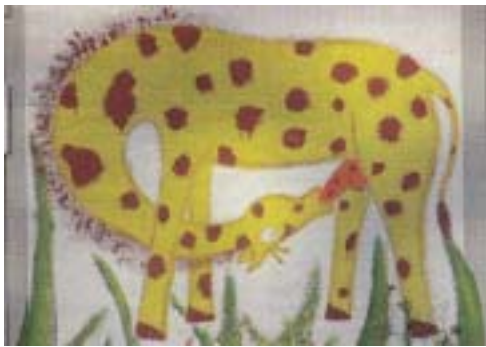
Als Paul Bacher anschließend das Schlußwort sprach, traf er den Nagel auf den Kopf, wie das Sprichwort ausdrückt, denn er sagte, es könnte sehr wohl ein Leben miteinander geben und dann bezogen auf die Inschrift des Siegesdenkmales: „Und ihr wollt behaupten, daß ihr uns die Kultur gebracht habt. Schämt Euch! Pfui Teufel!“

Der verheerende Eindruck, den die Störungen verursachten, wurde auch während des Erklingens der Tiroler Landeshymne nicht gemildert! Hinter den lautesten Schreihälsen dürften wohl Mitglieder der italienischen Veneto-Front gewesen sein.

Die Teilnahme völkischer Kräfte an der Kundgebung war nicht erwünscht und trat mitnichten in Erscheinung.

Ein Völkischer mußte wohl mit dem Gedanken Bozen verlassen, daß man dort seine Werte nicht einmal im Leibe tragen darf, jedoch die faschistischen Triebe ohne Schwierigkeiten geduldet werden!

Andreas Mayerhofer



Punks provozieren weiter!

Die Punks, die vom „Fonds Soziales Wien“ im 15. Bezirk eine Bleibe erhalten haben, leisten sich eine Frechheit nach der anderen. Wie auf obigem Foto zu sehen, gibt es seit kurzem an der Vorderwand eine Beschmierung, bei der eine Giraffe den Penis in den Mund nimmt (und sich oral befriedigt?). Nicht weit entfernt von der „Pankahyttn“ sind übrigens eine Schule und ein Kindergarten. Die zahlreichen Passanten, denen diese auffällige Beschmierung sofort ins Auge fällt, sind entrüstet. Der FPÖ war die „Pankahyttn“ von Anfang an ein Dorn im Auge. FP-Bezirkschef LAbg. Dietbert Kowarik dazu: „Die Bezirks-SPÖ redet die Provokation schön. Die Anrainer werden täglich aufs Neue mit leeren Versprechungen vertröstet. Menschen, die bewußt und aus vollster Überzeugung unsere Gesellschaft ablehnen, sollen dafür nicht auch noch belohnt werden. Wir fordern Herrn Bezirksvorsteher Zatlöckl auf, der ohnehin schon leidgeplagten Bevölkerung ihre alte Lebensqualität zurückzugeben, indem das Wohnprojekt sofort beendet wird!“

Diskriminierung

In Wien kann man
den Prinz Eugen
als Straß und
als Denkmal sehn,
gegn d Türken
war er seinerzeit
a Held und gfeiert
weit und breit.
Wann des die Frau
Glawischnig spannt,
wird glei sei Straß
umbenannt,
und statt sein
Denkmal steht dann da
der Schlachtverlierer
Mustafa.

Herbert Pirker, KRONE

!! Veranstaltungen !!

**Vorweihnachtliche Stunde
mit**

Konrad Windisch

> Donnerstag, 11. Dezember 2008, 19.45 Uhr <

**Min.R. i.R. DI Günter Rehak
spricht über**

Was kann uns Marx heute noch sagen?

(Am Beispiel der These von der tendenziell
abnehmenden Profitrate)

> Donnerstag, 15. Jänner 2009, 19.45 Uhr <

Videoabend

über

Die Germanen - 1. Teil

> Donnerstag, 22. Jänner 2009, 19.45 Uhr <

*Die nächsten Veranstaltungen finden am
29.01., 12.02. und 26.02.2009 statt.*

**Der Wiener Beobachter, unsere regionale Zeitschrift
Kommentare zum Zeitgeschehen, unsere überregionale
Zeitschrift**

Sie finden Vertreter der AFP jeden Donnerstag ab 19.30 Uhr im

Dr.-Fritz-Stüber-Heim, 1160 Koppstr. 72
(Eingang Kreitnergasse, Kellerlokal)
Bus 48A (Panikengasse); Straßenbahn 9 (Koppstraße)
- Geschlossene Veranstaltungen! -
Dieser **Wiener Beobachter** gilt als Einladung

Wir danken für jede Spende!

Ein paar kleine Seltsamkeiten

Unter den diesmal zahlreichen politischen Gruppen, die sich bemühten, bei dieser Wahl um Sitze im Parlament antreten zu können, waren auch die Monarchisten. Der Versuch war vergeblich. Die notwendigen Unterstützungserklärungen wurden nicht erreicht. Ich gebe zu, vielleicht habe ich eine etwas andere Auffassung von Demokratie, aber ich finde es nicht demokratisch, wenn die einen drei Unterschriften brauchen, und die anderen ein paar tausend. Aber was ist in unserer Demokratie schon wirklich demokratisch?

Das heißt natürlich nicht, daß ich auch nur in angesäuseltem Zustand monarchistisch gewählt hätte. Aber was mich doch verwunderte, war eine im Fernsehen gezeigte Demonstration der Monarchisten, bei der lautstark skandiert wurde: „Nieder mit der Republik!“

Na ja - wie gesagt, mein Verständnis von Demokratie ist sehr weitgehend. Und warum soll jemand statt der Republik nicht lieber einen lieben, alten Kaiser wollen? Für meinen Teil ist mir eine Republik, eine wirklich demokratische, möglichst ohne unnötigen Bundespräsidenten bestehende Republik, lieber. Nach dem Modell Schweiz: mit abwechselnden Bundespräsidenten (den die Landeshauptleute stellen) ohne Bezahlung.

Doch stellen Sie sich einmal vor, eine volkstreue Gruppe würde auf der Straße „Nieder mit der Republik!“ rufen. Unvorstellbar, Cobra ausrücken, Sondersitzungen im Parlament, Schlagzeilen, Geschworenenprozesse. Das ist es nämlich - Demokratie ist nicht für alle da.

Noch so eine Seltsamkeit. Wir haben den ersten SPÖ-Vorsitzenden seit 120 Jahren ohne irgendeine Berufsausbildung! In dieser langen Zeit gab es wenige rote Kapazunder aus dem Arbeitermilieu, es waren Ärzte, Journalisten etc. dabei. Aber einen Vorsitzenden ohne Berufsausbildung gab es noch nie.

Werner Faymann ist von Beruf Studienabbrecher nach vier Semestern Jus. Danach war er Juso, Partei-Apparatschik, Funktionär etc. Wie gesagt: Beruf Null. Damit ist er natürlich kein Einzelfall. Meines Wissens war auch der schwarze Schlüssel - immerhin mit abgeschlossenem Studium - nie etwas anderes als Funktionär, in diesem Fall halt in der Wirtschaftskammer. Aber ein roter „Arbeiterführer“ zu sein, ohne jemals einen Beruf ausgeübt zu haben, das ist schon eine Seltenheit - oder eine Seltsamkeit.

Eine Tätigkeit übte Faymann - im Auftrag der Partei - längere Zeit aus: Wohnbaustadtrat von Wien. Er und seine Hintermänner tragen die Schuld daran, daß die Gemeindebauten für Ausländer geöffnet wurden, er ist schuld an den katastrophalen Zuständen dort, er ist schuld daran, daß diese nicht mehr mit roten Fahnen am 1. Mai beflaggt sind, sondern mit türkischen bei der Europameisterschaft.

So ist der Lauf der Geschichte:

1529 die Türken vor Wien - 1683 die Türken vor Wien - 2008 die Türken in Wien

Unter Bürgermeister „Muhammed“ Häupl und Wohnbaustadtrat Faymann.

K.W.

Volksverhetzung?

Der österreichische FPÖ-Nationalratsabgeordnete Norbert Hofer hatte einen Artikel der angesehenen *Frankfurter Allgemeinen Zeitung* mit dem Titel „Sozialbetrug in Millionenhöhe“ über Betrug von Ausländern an einen größeren Personenkreis versandt. Das genügte dafür, daß die Staatsanwaltschaft Eisenstadt ein Ermittlungsverfahren gegen den Parlamentarier wegen Volksverhetzung einleitete.

Verbot verhindert

Die Justiz- und Innenminister der Europäischen Union haben es nach langen Beratungen aufgegeben, das Zeigen des Hakenkreuzes nach dem Muster und aufgrund der Befürwortung von Deutschland europaweit zu verbieten und mit Strafe zu bedrohen. Gegen ein Verbot waren einmal die Briten sowohl aus grundsätzlicher Liberalität als auch wegen ihrer vielen asiatischen Mitbürger, denen das Zeichen der Swastika bis heute als gutes Omen gilt. Zum anderen forderten die neuen Mitglieder der EU aus dem Ostblock, vor allem Litauen und Ungarn, daß bei einem Hakenkreuz-Verbot auch das Zeigen von Hammer und Sichel untersagt werden müssen, worunter sie jahrzehntelang zu leiden hatten.

Wiener Beobachter, Folge 227 - Herausgeber: AFP, Arbeitskreise W, NÖ, B.

Medieninhaber, Hersteller: Manfred Hubral, alle einschließlich Redaktion: Krauseg. 14, 1110 Wien;

e-Post: kontakt@wiener-beobachter.at, Internet: www.wiener-beobachter.at, www.afp-aktiv.info;

Jahresbezug: eur 10,00; Konto: BAWAG 04210-833-132; Blattlinie: Der **Wiener Beobachter** tritt für die Verwirklichung der Grund- und Freiheitsrechte aller Völker ein. - P.b.b. * Vertragsnummer: GZ 02Z031542M * Erscheinungsort: Wien * Verlagspostamt: 1170 Wien